

Then, Grafschaft Yaquirtal, Königreich Almada

Mein lieber Salix,

Endlich bin ich mal wieder zur Ruhe gekommen. Gerade sitze ich zur Mittagspause an meinem 20. Tsatagsam Ufer des Yaquirs und schaue auf das rauschende Wasser und die kräuselnden Strudel. Auf der anderen Flussseite sehe ich die bewaldeten Hügel und dahinter die beeindruckenden Felsmassive des Rashtulswalls. Hier im schönen Städtchen Then genieße ich wieder das Leben als Handwerker. Und es tut so gut wieder regelmäßig den Schmiedehammer zu führen. Morgens nach einer ersten Stärkung zuerst den Schmiedeofen zu befeuern bis die Glut lodert und die Kohlen die richtige Farbe und Hitze haben. Dann den Schmiederohling langsam auf die richtige Temperatur bringen und schon bald klingen die ersten Schläge mit dem Hammer auf Amboß und Eisen.

Diesmal ist es ja erst ein paar Madaläufe her, daß wir uns gesehen haben. Daher habe ich dir ja schon vom erfolgreichen Abschluss der Reise mit Phileasson erzählt. Wir wurden in Thorwal als Sieger der Wettfahrt ausgezeichnet und reich belohnt. Fenvarien ist wieder zu den Inseln hinter den Nebeln gefahren und auch die anderen Mitglieder der Ottajasko Glutström sind wieder in ihr normales Leben zurückgekehrt - zumindest jene welche die Reise überlebt haben. Als ich aus Thorwal aufgebrochen bin, hatte ich natürlich zuerst meine Familie in Tanzias besucht. Yasmina ist so groß geworden aber sonst ist vieles beim Alten. Mein Vater schimpft noch immer ohne Unterlass über König Kasimir und die Schweinsnasen aus Andergast. Ich habe nur ein paar Tage dort ausgehalten und zum Abschied einige Dukaten dagelassen, damit meine Eltern endlich mal meine Brüder in Honingen besuchen. Yasmina wollte schon lange mal aus Nostria raus und auch meine Mutter scheint sich zu freuen. Vielleicht überzeugen sie ja den alten Miesepeter. Mein Weg nach Havena war außer der Sumpfranze wenig aufregend und doch fühlte es sich gut an wieder aus der Region meiner Kindheit raus zu kommen. Nachdem ich dich besucht hatte, wollte ich eigentlich über Elenvina direkt nach Grangor. Deshalb habe ich mich im Hafenviertel Nalleshof nach einem Flusskahn umgeschaut, der den Großen Fluß zum Ziel hat. So lief ich zuerst durch die engen und verwinkelten Gassen zwischen all den Seeleuten zum Seehafen und schlenderte dann den langen Kai an den Lagerhäusern und Fuhrhöfen entlang. Zwischen all den weißen und grauen Segeln fiel mir dann plötzlich ein rot-weiß

gestreiftes Rahsegel auf - eine thorwalsche Knorre. Der Gedanke mit Thorwalern den großen Fluss hinauf zu segeln, gefiel mir sehr. Mittlerweile fühle ich mich auf Schiffen sehr wohl, ich sage dir: in den letzten zwei Jahren bin ich vermutlich mehr Tage auf einem Boot, Kahn, Schiff oder Floss auf Wasser gewesen als mit beiden Füßen auf festem Land. Es dauerte dann auch nicht lange, bis ich die Thorwaler in der Kneipe „Beschwipster Klabauter“ ausfindig gemacht hatte. Lauthals grölend saßen drei Thorwaler im vorderen Teil des Schankraums und würfelten, ein vierter stand daneben. Ich kannte keinen von Ihnen, doch der vierte musterte mich genau. Gerade als ich ihn fragen wollte, ob wir uns schon einmal begegnet sind, hörte ich eine vertraute Stimme. „Roban!“ Ich drehte mich um und sah Eilif, in voller Montur mit ihrer mächtigen Barbarenstreitaxt. Die Begrüßung war kräftig und herzlich. Schon nach einem Bier war klar, daß ich wieder mit Thorwalern unterwegs sein werde. Eilif war schon auf den Inseln hinter den Nebeln in Konflikt mit Beorn geraten, da er ihr einen gerechten Anteil an der Beute mehrerer Städte vorenthalten hatte. Deshalb hatte sie nach der Rückkehr von Beorn losgesagt, hatte sich in Thorwal ihren gerechten Anteil von den Söhnen des Blenders genommen und war jetzt mit ausgesuchten Vertrauenspersonen auf dem Weg den großen Fluss zu befahren. Am nächsten Morgen ging es los. Zu Beginn ruderten wir gemächlich durch die Muhrsape und dann durch das hügelige Tal des Großen Flusses. Ich setzte mich gegen die Bordwand und genoss die in sattem Fahlgelb, Weinrot und Gold erglühenden Hänge voller Reben und Bosparanien, die an mir vorüberzogen. Endlich mal keine Eile. Etwas interessant wurde es aber dennoch. Auf der Fahrt gab es mehrere Zwischenfälle und am Ende konnten wir einen Verräter, der mit den Söhnen Beorns unter einer Decke steckte, entlarven. An einem Seitenarm hinter Elenvina verabschiedeten wir uns dann wieder und wünschten uns ein Wiedersehen zu einer späteren Zeit.

Bei Trelm bin ich dann auf die Straße nach Praios gelangt und weiter über Imdal zum Horaswall. Die eindrucksvolle, über fünf Schritt hohe Wehrmauer wurde gut bewacht und zwei Wachen befragten mich, bevor ich durchgelassen wurde. Es half mir, daß ich auf unserer Reise mit solchen Situationen schon öfter umgehen musste. Schließlich erreichte ich zwei Tage später Grangor. Eigentlich hatte ich nur geplant, mir die Stadt anzuschauen und den Rahja-Tempel zu besuchen, von dem mir schon die Grenzsoldaten erzählt hatten. Dieser ist wirklich beeindruckend anzuschauen: das ganze Gebäude und die imposante Kuppel ist in Gänze aus rötlichem Marmor aus den Ethernen erbaut. Dazu sind alle Hölzer, wie die Tore, aus hellrotem

Ulmenholz gefertigt. Ein sagenhafter Anblick. In ebendiesem Tempel trug sich jedoch Unglaubliches zu und auch wenn du diese Zeilen kaum glauben magst: es scheint als hätte ich dazu beigetragen die ganze Stadt zu retten. Rahja selbst, die Göttin der Liebe, sprach zu mir und zu der Hochgeweihten Letita sowie elf anderen gerade anwesenden Personen im Inneren des Tempels. Sie kündigte an, uns in Kürze wieder zu sich zu rufen, damit wir ihr - der schönen Götter höchst selbst - einen Dienst erweisen müssen. Du kannst dir sicher vorstellen wie berauscht und beseelt von einem göttergleichen Glücksgefühl ich durch die Gassen Grangors, wandelte als ich von Weitem plötzlich einen Sturm aufziehen sah. Überderisch schnell kam dieser näher, und der Wirbelsturm erfasste mit grausamer Macht Menschen, Tiere und Häuser. Die einzigen Tiere, die der Naturgewalt des Sturmes zu trotzen vermochten waren Ratten, die zu hunderten aus den Kellern der Häuser auf die Gassen und Straßen Grangors flohen. Kurze Zeit später begann gar die Erde selbst zu beben und ganze Häuser und Straßenzüge wurden im Schlund von Sumus Leib verschluckt. Ich hatte keine Möglichkeit zu entkommen und das Letzte was ich sah, war ein riesiger Torflügel, der auf mich zuraste - ein lautes Krachen, dumpfer Schmerz, dann wurde es schwarz um mich. Als ich dann benommen wieder zu mir kam, befand ich mich wundersamer Weise im Tempel der Rahja, genau wie die Hochgeweihte Letita und jene elf anderen Personen, mit denen ich zuvor die göttliche Vision erlebt hatte. Als die klare, überderisch schöne Stimme der Göttin erneut erklang, war ich mir sicher, daß es mehr als eine Vision war. Ihre Stimme klang seltsam, ja schwach, als ob es der Göttin unendliche Kraft kostete mit uns zu sprechen.

Sie erklärte uns, daß ihre Brüder und Schwestern, Efferd, Ingerimm und Rondra beschlossen hatten, Grangor zu vernichten, und wir dies miterlebt und auch getötet wurden. Der Grund dafür war, daß das Rattenkind, der Namenlose, in dieser Stadt eine mächtige Bastion besitze, dies aber vor den Augen aller verbergen konnte. Von Tag zu Tag gewann er mehr Diener für sich, und ihre Geschwister entschieden sich für das Opfer der ganzen Stadt, um die Bedrohung abzuwenden. Rahja selbst war gegen diese Entscheidung und sah einen weiteren Weg aus dem Unbill. Durch einen Pakt mit Satinav, dem Herrn der Zeit, ermögliche uns nun eine um einige Stunden zurückbewegte Zeit und einen halben Tag Stillstand. Diese Zeit sollen wir nutzen um ein Teil vom Rattenkind hier in Grangor zu finden und zu vernichten.

Während die Hochgeweihte sich in das Allerheiligste des Tempels zurückzog, machten wir anderen elf uns auf die Suche nach der namenlosen Bastion. Gar seltsam war es, durch die erstarrte Stadt zu ziehen: Hier ein Beutelschneider, mitten in der Bewegung erstarrt, dort ein Vogel, in der Luft stehend, und hier ein kleiner Junge, der in einer eigentlich völlig unmöglichen Haltung ausharrt. Während wir durch die starre und absolut stille Stadt streiften und zahlreiche Absonderlichkeiten genauer betrachteten, fiel es mir plötzlich wie Schuppen von den Augen: Dreizehn! Dreizehn, nicht zwölf Menschen hörten die Worte Rahjas! Und während wir Zwölf auf der Suche nach den Dienern des Namenlosen die Stadt durchstreiften, war die dreizehnte, die Hochgeweihte selbst, in den Hallen des Tempels zurückgeblieben! Wie von Dämonen verfolgt stürmte ich zurück zum Tempel der Liebesgöttin. Und tatsächlich, dort angekommen, konnte ich in den allerheiligsten Bereichen des Gotteshauses Letita ausmachen. In der Linken trug sie ein seltsam violett schimmerndes Seil, und als sie mich mit erhobener Kriegshammer erblickte starrte sie mich hasserfüllt an und griff mit einem unverständlichen Schrei an. Ein wilder Kampf entbrannte, doch letztlich gelang es mir die schöne Hochgeweihte mit einem kräftigen Hieb mit Mjolnir niederzustrecken. Danach beeilte mich und verbrannte das, was sich als das sogenannte Haar des Namenlosen herausstellte, in der heiligen Esse des Ingerimtempels. Wenige Stunden später wanderte ich erneut durch die Straßen Grangors, als ob niemals etwas geschehen wäre. Bürger schauten mich abfällig an, Bettler baten mich um eine göttergefällige Gabe und Straßenhändler priesen allerlei Naschwerk und Gebratenes an. Auch wenn du es nicht glauben magst: es hat sich tatsächlich so zugetragen. Nach diesem Vorfall habe ich es jedenfalls noch einige Tage in der Stadt der Kanäle genossen, ausgiebig Andacht und Leidenschaft im Rahja-Tempel vollführt und mir bei den Händlern das eine oder andere exotische Gut gönnt. Im Stadtteil Neuhaven haben sie übrigens eine sehr beeindruckende Hafenanlage und neue Schiffswerften fertig gestellt. Dort gibt es was ich gehört habe auch noch Arbeit, falls dir Havena dann doch mal zu kalt ist. Von Grangor aus bin ich dann im späten Travia über den Yaquirstieg nach Then gereist.

Wie ich dir erzählt hatte, gefällt es mir hier sehr gut und jetzt habe ich auch bei Meister Galdani eine feste Anstellung, so daß du jetzt auch mir schreiben kannst, wenn es die Zeit und die Geldkatze erlaubt. Ich bin übrigens jetzt auch offiziell ein Almadani und Bürger von Punin. Obwohl sich Meister Galdani für mich ausgesprochen hatte, gab es zuerst keine Möglichkeit

zu den Ratsherren durchzudringen. Für jemanden aus dem Mittelreich wäre es wohl einfacher gewesen, aber für mich als Nostrier gab es einige Hemmnisse. Als ich mal wieder in Punin war, um einige Besorgungen für Meister Galdani und mich zu erledigen, traf ich mit Glück auf eine reiche Patrizierin und Ratsherrin, GanielleDallenstein. Ihr wurde ein geliehenes Gemälde gestohlen, das ich nach einiger Detektivarbeit und handfesten Auseinandersetzungen mit den Räufern wiederbeschaffen konnte. Das brachte mit neben einigen Dukaten auch den Zuspruch und schließlich die Bürgerschaft Punins ein. Gleichzeitig trat ich durch den Zunftzwang in die Gilde der Grobschmiede ein. Mein Ziel ist natürlich auch den Meister in der Schmiedegilde abzulegen, um eine eigene Schmiede besitzen zu können, aber das scheint noch ein weiterer Weg zu sein.

Immerhin kann ich mich nun ganz der Schmiedearbeit widmen. Nach den ganzen Reisen habe ich wieder einige Wochen gebraucht um Kraft und Präzision aufzubauen aber ich merke, daß mich die letzten zwei Jahre auch weitergebracht haben. Ich halte mich nicht mehr so streng an das, was ich von meinen Meistern gelernt habe, sondern probiere verschiedene Dinge aus. Und das in allen Bereichen: Kohle, Stahl und Schmiedetechnik aber auch die Einstellung zum Schmieden. Auf der Reise habe ich dazu immer wieder Hinweise auf magische Metalle und verschiedene Legierungen bekommen. Am Rabenpass der Gelben Sichel hatte ich beispielsweise sehr alte Dokumente gefunden und in den alten Elfenstädten Ometheon und Tie'Shianna besondere Metalle. Dazu hatte ich auch mit ansehen können, wie Elfen diese Metalle damals verarbeitet haben. Es gibt also noch viel herauszufinden, geradezu erforschen würde Mythornius sagen. Eigentlich arbeiten alle Waffenschmiede mit Schmiederohlingen oder Metallbarren, die schon verhüttet wurden. Ich habe nun aber Meister Galdani überredet, mit mir einen Schmelzofen neben der Schmiede zu errichten, um mit verschiedenen Metallen, Legierungen und Erzen experimentieren zu können. Meine übrigen magischen Metalle spare ich erstmal auf, bis ich mehr herausgefunden habe.

Ansonsten genieße ich das Leben hier in Then. Heute bin ich wieder früh aufgestanden und habe bei der Zuckerbäckerin Laila frische Backwaren für Meister Galdani und mich geholt. Dazu trinken wir zurzeit Quafe, etwas Exotisches, das ich in Grangor von Händlern erstanden habe und das angeblich aus dem Gildenland stammt. Es sind Bohnen, die man in einer gusseisernen Pfanne röstet, in einem Mörser zerstampft und dann mit kochendem Wasser aufgießt. Das musst du probieren, wenn du

mich mal besuchen kommst. Die Region hier ist ausgesprochen lebenswert. Jetzt im Rahja duftet draußen das Heu, das eingebracht wird. Aufgrund der Hitze bin ich abends oft bei Jacquintoin der Bodega „Alonso“ wo man im Schatten von Weinblättern essen und trinken kann. Letzte Woche weilte ich auch beim „Fest der Freuden“ in Punin, wo ausgelassen das Ende des Götterlaufs zelebriert wird. Das einzige was die Stimmung etwas trübt, ist der anhaltende Khômkrieg, von dem du sicher gehört hast. Nachdem letztes Jahr schon KhorimUchakbar, der Graf von Yaquirtal, und Julka Tilma, der Graf von Ragath, in die Wüste zogen, ist nun zu hören, daß auch Leomar vom Berg, der Inhaber des berühmten Gestüts Diamant in Brig-Lo, vor einigen Monden den Novadis zur Hilfe eilte. Alle hier hoffen, daß sich das Schlachtenglück bald wendet und die Al'Anfaner zu Boron geschickt werden.

Ich hoffe jedenfalls daß wir uns baldmöglichst wiedersehen. Komm mich gerne hier besuchen. Die Reisekosten übernehme ich auf jeden Fall.

Almadanische Grüße. Dein Freund

Roban Loken